



Berufswege-Veranstaltungen: Wintersemester 2020

Come together Musikwissenschaft

Dr. Mechthild Kreikle

10.11.2020

Am 10. November 2020 luden das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Tübingen sowie Praxis & Beruf an der Philosophischen Fakultät zum Zoom-Meeting des „Come together Musikwissenschaft“ ein. Die Referentin berichtete über das Berufsbild des Mediendokumentars, der Möglichkeit eines Volontariats für Hochschulabsolventen beim Rundfunk und gab Impulse für studienbegleitende Praxiserfahrungen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Dr. **Christina Richter-Ibáñez** vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen begann die Orientierung zur Berufspraxis zum Thema Rundfunk. Die Referentin **Dr. Mechthild Kreikle** gab in dem Zoom-Meeting einen Einblick in die Arbeit eines Rundfunkarchivs. Sie selbst studierte in Frankfurt am Main Musikwissenschaft, Fernseh- und Filmwissenschaft sowie Germanistik und wurde berufsbegleitend promoviert. Sie war langjährige Leiterin der Abteilung Information, Dokumentation und Archive des SWR und des SR am Standort Stuttgart und ist Mitglied im Beirat des Deutschen Musikarchivs.

Der Vortrag von Frau Kreikle war dreigeteilt. Beginnend stellte sie die dynamische Veränderung im Rundfunk seit den 1970er Jahren vor und das damit einhergehende Berufsbild des Mediendokumentars im Rundfunk. Die Arbeitsmittel eines Rundfunkarchivs in den 1970er bis frühen 80er Jahren waren Filmrollen und Fernsehkassetten, Hörfunkbände sowie Karteikästen. Typisch war, mit Hilfe von Vervielfältigungsmitteln Karteikarten für verschiedene Kästen wie Interpreten, Komponisten, Gattungen zu erstellen. Schon Anfang bzw. Mitte der 80er bis in die 90er Jahre änderten sich die Mittel hin zu Bändern, Kassetten und Computerbildschirmen. Das Dokumentieren verlagerte sich also von der Schreibmaschine

auf den Computer. Ein großer Sprung fand mit der Digitalisierung des kompletten Archivs statt, wobei sich die Arbeitsmittel auf Doppelbildschirme und einen Serverraum beschränken. Durch sogenannte Einspielstationen werden benötigte Bänder oder Kassetten auf Nachfrage eingespielt.

Anschließend stellte Frau Kreikle den Charakter des Rundfunkarchivs SWR vor, welcher sich unter anderem durch intensive Zusammenarbeit mit anderen Rundfunkanstalten, wie der ARD, auszeichnet. Hierfür wurden gemeinsame und rundfunkübergreifende Dokumentationsregeln erstellt. Außerdem gibt es Regelwerke, die stetig weiterentwickelt werden, wie beispielsweise die Normdatenbank. Diese dienen der Prüfung von Einträgen des Rundfunks. Es gibt auch eine ARD-ZDF-Medienakademie, wo Schulungsangebote bereitgestellt werden.

Doch was arbeitet man eigentlich in einem Rundfunk? Die Arbeit ist sehr agil und teilt sich in diverse Funktionen auf, wie beispielsweise den Service, den Programmaustausch, die Pressedokumentation für SWR, oder auch den Content, wozu Musik, Noten oder auch diverse Technikthemen (Kassettenrobotik, Massenspeicher) gehören. Um die Arbeit besser zu verdeutlichen, stellte Frau Kreikle einen typischen Anruf eines Fernsehdokumentars in seinen einzelnen Schritten vor. Beginnend mit der Recherche zu einem Fernsehgast in der Fernsehdatenbank werden anschließend Sequenzen abgeklammert und in das digitale Redaktionsfenster geschoben. Weiter wird zusätzliches Material geliefert, womit der Autor seinen Beitrag erstellt. Anschließend erfolgt die Anforderung von Hintergrundmusik, um entsprechende Begrifflichkeiten passend zu hinterlegen. Hiermit wird nun der Beitrag



fertiggestellt, abgenommen und anschließend gesendet. Abschließend wird er dokumentiert und im Videomassenspeicher abgelegt.

Überleitend zu den Qualifikationen der MitarbeiterInnen des Rundfunks, stellt Mechthild Kreikle die Anforderungen für ein Volontariat vor: BewerberInnen müssen ein abgeschlossenes Hochschulstudium einer Universität vorweisen, praktische Erfahrung im Bereich Information und Dokumentation mitbringen, sowie sehr gute IT-Kenntnisse und hohe Online-Affinität. Außerdem sind eine sehr gute Allgemeinbildung und Kenntnisse über aktuelles Zeitgeschehen ebenso wie analytisch und strukturiertes Denken unabdingbar. Englischkenntnisse, Kommunikationsstärke, Teamfähigkeit und Belastbarkeit sind zentrale Qualifikationen für eine Stelle beim Rundfunk.

Beim SWR werden jährlich vier zweijährige Volontariatsstellen angeboten, worauf circa 100 Bewerbungen kommen. Von den Bewerbern werden ungefähr 20 Kandidaten für ein Interview eingeladen. Vergütet wird das Volontariat mit knapp 2000 € im Monat. Besonders ist hierbei die gemeinsame Arbeit mit der Hochschule Darmstadt. Jeder Volontär schreibt zudem eine bewerte Abschlussarbeit und erlangt einen zweiten Abschluss in *Information Management*. Für ein Volontariat beim Rundfunk müssen prinzipiell Arbeitsproben, wie eigene Kritiken oder Veröffentlichungen, mit eingereicht werden.

Es werden auch Praktikumsmöglichkeiten vom SWR vergeben. Bevorzugt werden Pflichtpraktika, die in der Studienordnung vorgegeben ist. Es werden vereinzelt auch freiwillige Praktika vergeben – hier rät Frau Kreikle, bei Interesse selbst den Kontakt aufzunehmen.

Um den Studierenden Impulse zu studienbegleitenden Praxiserfahrungen mit auf den Weg zu geben, teilte Frau Kreikle ihren beruflichen Werdegang mit: Sie stammt aus einer musikalischen Familie, sang im Chor und studierte mit großer Leidenschaft und Engagement Musikwissenschaft. In ihren Semesterferien jobbte sie bei RISM in Kassel. Nach ihrem Magister arbeitete sie aufgrund ihres noch geltenden Studentenstatus als Aushilfe beim Rundfunk in Frankfurt und bei

RISM. Später bekam sie eine Stelle in der ARD als Musikreferentin und arbeitete anschließend in Köln im Archivbereich bei der Deutsche Welle. Hier war sie federführend für die Einführung des ersten digitalen Produktionssystems. Aufgrund einer Initiativbewerbung bei CSC war Frau Kreikle anschließend kurzzeitig in der Unternehmensberatung im Geschäftsfeld Medien tätig. Nachfolgend arbeitete sie als Intendantin beim Südwestrundfunk, später D&A und wechselte kürzlich den Arbeitsplatz von Stuttgart nach Mainz.

Was Mechthild Kreikle den Studierenden mit ihrer beruflichen Laufbahn veranschaulichen will: Es ist wichtig, Erfahrungen zu sammeln, sich etwas zu trauen, auch einmal unkonventionelle Wege zu gehen und nicht auf Stellenausschreibungen zu warten. Elementar ist es zu wissen, was einen interessiert und wohin man will. Sie ermutigt: „Werden Sie selbst aktiv und zeigen Sie Interesse.“

Lisa Faber, 23.11.2020